

Johann *Menso* FOLKERTS

geb. 14.12.1909 Emden

gest. 22.2.1967 Leer

NSDAP-Kreisleiter, Schriftleiter

ref.

(BLO II, Aurich 1997, S. 122 - 124)

Folkerts trat bereits in jungen Jahren in das Blickfeld der lokalen und regionalen Öffentlichkeit, als er im Alter von achtzehn Jahren 1928 die Emdener Ortsgruppe der NSDAP gründete und kurz darauf auch bei der Auricher Ortsgruppengründung initiativ wurde. Angesichts der bis dahin schwachen organisatorischen Potenz und des Fehlens zugkräftiger Persönlichkeiten der Partei in Ostfriesland war Folkerts' rascher Aufstieg zu einem der führenden Repräsentanten des Nationalsozialismus in der Region nicht überraschend. Zehn Jahre lang wirkte er, gestützt von seinem Förderer, dem Oldenburger Gauleiter Carl Röver, als Ortsgruppenleiter und SA-Führer, als Bezirksführer und Kreisleiter der Kreise Norden und Emden. Sein Alter stand ihm dabei nur selten im Wege: Lediglich 1933 gab es Schwierigkeiten bei der Bestätigung seiner Wahl in den Emdener Magistrat, die von der Regierung wegen des gesetzlichen Mindestalters von 25 Jahren nicht vollzogen werden konnte; ansonsten wurden jugendliche Dynamik und die hiermit meist verbundene Unerfahrenheit von den neuen Machthabern zunächst eher geschätzt.



Menso Folkerts (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

1938 allerdings vollzog sich ein Bruch in Folkerts' Parteilaufbahn. Wohl nicht zuletzt wegen seiner Weigerung, aus der Kirche auszutreten, wurde er seines Kreisleiteramtes enthoben und konzentrierte sich fortan auf seinen Beruf. Nach Abschluß der Oberrealschule hatte er nämlich ein Volontariat bei der rechtsgerichteten "Emder Zeitung" absolviert und bereits 1933 im Zuge der revolutionären Umbrüche kurzzeitig das Amt des Hauptschriftleiters der "Rhein-Ems-Zeitung" usurpiert; nunmehr übernahm er fünf Jahre später die Leitung der Parteizeitung "Ostfriesische Tages-Zeitung", die er bis zum Ende des Krieges innehatte. Daneben engagierte er sich in der heimatlichen Kulturarbeit. Er leitete die "Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer", war als Emdener Stadtrat für kulturelle Belange zuständig, wurde von Röver als Gründer der als vorbildlich angesehenen Emdener "Sippenstelle" zu seinem Sonderbeauftragten für die Organisation der Sippenforschung im Gau Weser-Ems ernannt und spielte fortan in der Ostfriesischen Landschaft eine führende Rolle. Seit 1941 arbeitete er hier zusammen mit Hermann Conring - allerdings auch deutlich in dessen Schatten - an der Umgestaltung der Landschaft, leitete die wichtige Abteilung "Kunstwart", fungierte seit 1942 als Landschaftsrat mit der Zuständigkeit für "Sippenforschung und Rassenpflege" und arbeitete an der wichtigen Zusammenarbeit mit den Niederlanden.

Mit dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Herrschaft war auch für Folkerts ein tiefer Einschnitt in seinem Leben verbunden. Nach Internierung und Entnazifizierung - mit der relativ milden Einstufung in Kategorie IV 1949 - mußte er sich beruflich neuorientieren und baute in der Region die Bezirksorganisation einer Bausparkasse auf. Daneben engagierte er sich wieder im Rahmen der Ostfriesischen Landschaft für die Förderung der Familienforschung. Anders als sein Weggefährte in der Landschaft, Hermann Conring, zog

er sich aber bewußt aus der politischen Arbeit zurück; seine erfolgreiche Kandidatur für eine freie Wählergemeinschaft in seinem Wohnort Loga 1964 war kaum als solche zu werten und war wohl auch von ihm nicht so verstanden worden.

Eine Gesamtwürdigung der Lebensleistung Folkerts' muß sich wie bei so vielen Menschen, die in jenen Jahrzehnten lebten, um ein differenziertes Urteil bemühen. Ohne Zweifel gehörte Folkerts zu den wichtigen Förderern des Nationalsozialismus gerade in seiner Aufstiegs- und Machtbefestigungsphase in Ostfriesland. Die Motivation für seine Parteiarbeit wurzelte wohl generationstypisch in einem Bewußtsein, das nach schnellen und einfachen Lösungen verlangte und im Nationalsozialismus den goldenen Ausweg aus der Krisenhaftigkeit der modernen, pluralen Gesellschaft und ihrer Probleme sah; viele Studien haben die Attraktivität der nationalsozialistischen Ideologie und "Bewegung" gerade für junge, verunsicherte Menschen belegt. Daß Folkerts daneben allerdings seiner tiefen christlichen Prägung treu blieb - ohne hierin zunächst einen Widerspruch zu erblicken -, sollte ihm mit wachsendem Alter und zunehmender Erfahrung die Fragwürdigkeit seiner frühen politischen Entscheidung durchschauen helfen, ohne sich aber bis zum Kriegsende völlig hiervon lösen zu können. Seine Heimatorientierung tat ein übriges, um ihm eine geistige und soziale Neuorientierung nach 1945 zu erleichtern, denn er konnte vor allem im Entnazifizierungsverfahren - teilweise zu Recht - auf sein "unpolitisches", erfolgreiches Engagement für die Familienforschung und beim Schutz wertvoller ostfriesischer Kirchenbücher und heimischer Denkmäler während des Krieges verweisen.

Werke: Zahlreiche Artikel in der Regionalpublizistik, vor allem in der von ihm geleiteten "Ostfriesischen Tageszeitung".

Nachlaß: Im Familienbesitz.

Quellen: Diverse Meldungen in den ostfriesischen Zeitungen 1928 bis 1945.

Literatur: Ernst S i e b e r t, Walter D e e t e r s, Bernard S c h r ö e r, Geschichte der Stadt Emden von 1750 bis zur Gegenwart (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 7), Leer 1980; Marianne C l a u d i, Reinhard C l a u d i, Goldene und andere Zeiten. Emden - Stadt in Ostfriesland. Textband, Anlageband, Emden 1982; Klaus Frerichs (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte Emdens während der Weimarer Republik, Emden 1982; Dietmar von R e e k e n, Ostfriesland zwischen Weimar und Bonn. Eine Fallstudie zum Problem der historischen Kontinuität am Beispiel der Städte Aurich und Emden, Hildesheim 1991; d e r s., Heimatbewegung, Kulturpolitik und Nationalsozialismus. Die Geschichte der "Ostfriesischen Landschaft" 1918-1949 (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 75), Aurich 1995 (Portr. S. 229).

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Dietmar von Reeken